

### 106. Das Christentum im inneren Deutschland.

Friedrich Kohnrausch. Deutsche Geschichte. 14. Aufl. Leipzig, 1808.

Die Goten, Burgunder, Langobarden und Franken hatten schon früher das Christentum angenommen, im eigentlichen Deutschland erschien es ein paar Jahrhunderte später. Denn obwohl die Alemannen, Thüringer und Bayern den Franken unterworfen wurden, so gaben sich diese doch nicht viel Mühe, die heilige Lehre unter ihnen zu verbreiten, durch welches Geschenk sie ihnen für den Verlust der Freiheit einen Ersatz hätten geben können. Es schien, als wenn sie, die das Christentum durch Not und im Getümmel der Schlacht angenommen hatten, es auch nur durch das Schwert auszubreiten verstünden. Dagegen kamen aus einem fremden Lande die Apostel, welche die milde Lehre in den deutschen Wäldern pflanzten: aus England, Schottland und Irland, zuerst irische Mönche und dann auch angelsächsische. Die Angeln und Sachsen waren als Heiden dorthin gekommen und wurden langsam, nicht durch Gewalt, sondern durch Belehrung und Überzeugung zum Christentum gebracht; und dafür schlug es so tiefe Wurzeln in ihrem Gemüte, daß bald eine Anzahl begeisterter christlicher Männer aus diesen Ländern als Lehrer unter die Heiden zogen. Sie hatten nicht reiche Abteien und nicht Ehre und Lohn bei den Menschen, wohl aber Spott, Verachtung, Mangel und die äußersten Gefahren zu erwarten.

Solche Männer waren: der heilige Columban und Gallus, im 6. Jahrhundert in der jetzigen Schweiz; im 7. und Anfange des 8. Jahrhunderts Kilian in Franken (Würzburg), Emmeran in Bayern (Regensburg), Rupertus in Salzburg, sämtlich Iren, dann der Angelsache Willibrod bei den Friesen und Sachsen. Vor allen wichtig ist der Engländer Winfried, welcher vom Papst Gregor II. den ehrenvollen Namen Bonifacius (der Wohlthäter) erhalten hat. Er arbeitete vom Jahr 718 bis 755 mit unerschütterlichem Mute für das Christentum; in Franken, Thüringen, Hessen, am Rhein, bei Sachsen und Friesen pflanzte oder verbreitete und befestigte sein Eifer die göttliche Lehre. Zur Befestigung des neuen Glaubens legte er hin und wieder Bistümer an oder ordnete die schon vorhandenen, wie zu Salzburg, Passau, Freisingen, Regensburg, Würzburg, Eichstädt und Erfurt; die berühmte Abtei Fulda ist von seinem Schüler Sturm gestiftet, und zu Ohrdruf in Thüringen gründete er eine Pflanzschule künftiger Lehrer, die, ihrer Ordensregel gemäß, nicht allein das Christentum, sondern auch die Kunst des Acker- und Gartenbaues eifrig verbreiteten.

Dabei scheute er sich nicht, mit eigener Lebensgefahr den rohen Sinn der Völker durch seines Glaubens Kraft zu bekämpfen. Er stürzte ihnen ihre Altäre und die heiligen Bäume um, unter denen sie ihren Göttern opferten. Einer darunter, die uralte Donnereiche zu Geismar in Hessen, war besonders berühmt; Bonifacius aber ergriff selbst die Axt und half